

Nr. 1/2
 Jänner 2009
 70. Jahrgang

P.b.b.
 Erscheinungsort,
 Verlagspostamt:
 5020 Salzburg
 Sponsoring-Post:
 GZ 02Zo31845 S

*Hubert Sattler
 (1817–1904),
 „Die 60 Fuß
 hohen Colosse
 des Memnon zur
 Zeit der Über-
 schwemmung in
 Ober-Egypten“,
 1846,
 Öl auf Leinwand
 (Salzburg Mu-
 seum, Inv.-Nr.
 9075/49)*



Bild: (D) - Salzburg Museum/Report Photo/Archi

Entführung in den Orient

Im Panorama Museum gibt es ab 22. Jänner 2009
 wieder Neues zu entdecken

Von Nikolaus Schaffer

Das Reisen war das Thema Nr. 1 während des gesamten 19. Jahrhunderts, und die Reisemaler hatten viel zu tun, um die noch nicht realisierbaren Fern-Sehnsüchte der Menschen zu befriedigen. Einer der besten und erfolgreichsten Vertreter dieser Zunft war bekanntlich Hubert Sattler. Er wandelte dabei auf den Spuren seines Vaters Johann Michael, dem es in seinem Rundgemälde von Salzburg gelungen war, die barocke Veduten-tradition eines Ca-

naletto mit der modernen Technik der Panoramamalerei zu verquicken, und der als gehobener Schau-steller durch die Lande zog.

Eines der bevorzugten Wunsche war seit eh und je der Orient, mit dem sich Vorstellungen von märchenhafter Exotik verbanden. Das Genre des Orientalismus war schon aufgrund seiner Thematik ein Erfolgsgarant. Es verwundert daher nicht, dass dem jungen Sattler das Kennenlernen gerade der Länder des Nahen Ostens für sei-

ne Karriere besonders wichtig erschien, denn er wollte nicht auf fremde Vorlagen angewiesen bleiben. So brach er 1842 zu einer ein-jährigen Reise auf, die ihn von Konstantinopel nach Beirut, über den Libanon und Damaskus ins Heilige Land führte. Er suchte die denkwürdigsten Stätten auf, um sie als Augenzeuge zeichnerisch festzuhalten. Diese Studien wurden zuhause unverzüglich mit Ölfarben ins große Format übertragen und konnten mit gutem Recht – damals



Hubert Sattler
(1817–1904),
Konstantinopel mit dem Goldenen Horn, um 1850/60, Öl auf Leinwand (Salzburg Museum, Inv.-Nr. 9000/49)

noch eine Sensation – als authentische Erlebnisbilder vorgeführt und propagandistisch vermarktet werden. Bereits 1844 machte sich Sattler neuerlich nach dem Orient auf, wobei das Hauptgewicht nun auf Ägypten und die Halbinsel Sinai gelegt wurde.

Die Orientbilder stellen einen besonders attraktiven Komplex des umfangreichen Bestandes an Kosmorama-Bildern des Salzburg Museum dar, und sie sind auch mit die ältesten, allesamt 1843 und in den unmittelbaren Folgejahren entstanden. „Morgenland“ ist daher – nach den Metropolen und den Gebirgsbildern – das Motto für den nächsten „Kulissenwechsel“ im Panorama Museum. Er lässt die heiligen Stätten Palästinas ebenso wie die berühmten, damals noch halb verschütteten archaischen Monumente Altägyptens und die prachtvollen Moscheen Konstantinopels und Kairo Revue passieren.

Sattler scheute weder Zeit noch Mühen, Land und Leute aufmerksam zu studieren. Erst unlängst ist bekannt geworden, dass er seine Nilreise gemeinsam mit dem namhaften finnischen Orientalisten Ge-

org August Wallin unternommen hat und dass beide in Theben die Bekanntschaft des berühmten deutschen Ägyptologen Karl Richard Lepsius gemacht haben, der damals eine Expedition durch das Niltal leitete.

Auch Sattler sah die Welt eines Teils mit den Augen des Forschers, seinen Kosmoramen ist ein objektivistischer Zug eigen, der sie von herkömmlichen Galeriebildern deutlich unterscheidet. Schon die zeitgenössischen Betrachter faszinierte die daguerrotypiehafte Präzision der Wiedergabe. Gleichzeitig lässt er das Licht und die Farben alle Verführungskünste spielen. Hubert Sattler entwickelte als Maler eine besondere Methode, das Ferne zu vergegenwärtigen, nahe zu rücken, ohne ihm den Zauber des Erträumten, Wunschbildhaften zu nehmen. Obwohl er eine exakte Wirklichkeitsschau anstrebt, zerstört er nicht den Wunderglauben. Das Heilige Land etwa schildert er so, dass sich der Betrachter als Zeitgenosse der Bibel fühlen kann.

Etlche der Bilder, denen ihr „Wanderleben“ viele Schäden zugefügt hat, bedurften der restauratori-

schen Behandlung und wurden nach langer Zeit erstmals wieder präsentabel gemacht. Zum „Morgenland“ erscheint wieder eine Publikation im Rahmen der „Salzburger Museumshefte“, in denen bisher schon die „Metropolen“ und die „Gebirgswelten“ vorgestellt wurden.

Hubert Sattler
(1817–1904),
Katharinenkloster auf der Halbinsel Sinai, 1851, Öl auf Leinwand (Salzburg Museum, Inv.-Nr. 9004/49)



Joseph Messner (1893–1968)

„Salzburg persönlich“ hat ab Ende Februar einen neuen „Mitbewohner“: den Salzburger Domkapellmeister und Komponisten Joseph Messner

Von Gerhard Plasser und Barbara Walther

Am Samstag, dem 28. Februar 2009 wird im ersten Obergeschoß des Salzburg Museum im Rahmen von „Salzburg persönlich“ ein neuer Raum vorgestellt. Er ist dem Salzburger Dom-

kapellmeister und Komponisten Joseph Messner gewidmet. Wie Mag. Michaela Kühnrer – sie ist derzeit als Lektorin in Barcelona tätig – in den Museumsblättern Nr. 5, Mai 2008, berichtete, besitzt das Salzburg Museum einen Teilnachlass mit den weltlichen Werken, Briefen, Programmen, Schallplatten und Zeitungsausschnitten des damals berühmten Musikers. Die geistlichen Werke befinden sich im Archiv der Erzdiözese Salzburg (AES). Der Nachlass kam 1978 von der Erbin Frau Eva Klemens in das Salzburg Museum und wird mit anderen Nachlässen, Teil- und Splitternachlässen von Musikern und Komponisten in unserer Bibliothek aufbewahrt und bearbeitet. Es sei nur an den des Sängers Richard Mayr und des Komponisten August Brunetti-Pisano erinnert.

Die Ausstellung über Joseph Messner wird in zwei Räumen sein Leben vorstellen, eine kleine Auswahl seiner Werke auch hörbar machen und damit die Persönlichkeiten Josef Mayburger und Paracelus ablösen.

Messners Leistungen in der Kirchenmusik sind anerkannt. Er beendet die Phase des so genannten Cäcilianismus in Salzburg und widmete sich der Aufführung von barocker Kirchenmusik, insbesondere jener Komponisten, die seine Vorgänger als Domkapellmeister waren. Weitere Schwerpunkte stellten die Wiener Klassik und die kirchenmusikalische Literatur des 19. Jahrhunderts, besonders Anton Bruckners und Max Regers, dar. Seine Erfindung waren die Domkonzerte während der Festspielsaison, die ihn mit Sangesgrößen, ja Stars, seiner Zeit zusammenbrachten.



Bild: Salzburg Museum/Projekt/Reinhold

Abends waren Karl und ich beim Domkonzert. Man spielte von Cornelius „Gesänge nach Petrarca“ und die C-Dur-Messe op. 86 von Beethoven. In den vollbesetzten Stuhlreihen saßen Mönche, elegante Frauen, ausländische Pressevertreter, Priester, Reisende aus aller Welt, Bauern, Studenten, alte Weiblein, Dichter und Offiziere. Es war eine unermeßliche Stille. Die Frommen schwiegen miteinander, und von uns anderen schwieg jeder für sich. Hermann Bahr hat diese Kirche den schönsten Dom Italiens auf deutschem Boden genannt. Heute abend hatte er recht. Als sich die Kapelle, der Chor, die Orgel und die Solosänger zu der gewaltig tönenden liturgischen Konfession Beethovens vereinigten, lösten sich, im Schlaf gestört, kleine Fledermäuse aus dem Kuppelgewölbe und flatterten lautlos in der klingenden Kirche hoch über unsern Köpfen hin und her. Ich schrieb auf einen Zettel, den ich Karl zuschob: „Hier haben selbst die Mäuse Engelsflügel.“ Er nickte, dann versank er wieder im Zuhören.

Aus: „Der kleine Grenzverkehr“ von Erich Kästner (1938)

Anonymer Künstler,

Hl. Cecilia

mit Engel und Orgel,

2. Hälfte 19. Jh.,

aus dem Besitz

Joseph Messners

(Salzburg Museum,

Bibliothek,

Nachlass

Messner)

Seine weltlichen Werke, wie die Opern „Hadassa“ (Esther), „Deutsches Recht“, „Ines“ und „Agnes Bernauer“, wurden wegen der Zeitumstände kaum oder nicht aufgeführt. Dank seiner Verbindung zu einflussreichen Musikern im Deutschen Reich während der zwanziger und dreißiger Jahre konnte er eine erfolgreiche Karriere als Komponist und Organist beginnen. Seine Auseinandersetzungen mit Vorgesetzten und Kritikern wegen seiner Beziehung zur Sängerin Eva Klemens machten ihn angreifbar und zum Thema katholischen und antisemitischen/antiklerikalen Klatsches in Salzburg.

Er erhoffte sich von einigen nationalsozialistischen Funktionären und Musikern im Dritten Reich eine Förderung seiner Musik. Seine musikalischen Ambitionen erziel-

ten durch seine Ausbootung bei den Salzburger Festspielen einen schnellen Dämpfer. Als Priester wurde er von den heimischen Nationalsozialisten und Musikern nicht gefördert. Uns Nachgeborene mag erstaunen, mit welcher politischen Naivität und Unerschrockenheit er seine Briefe formulierte. Manche seiner Formulierungen entsprachen damals und schon gar nicht heute einer „political correctness“. An der Person Messner – einer Persönlichkeit mit Ecken und Kanten – lässt sich die politische und gesellschaftliche Entwicklung im katholischen Milieu von der 1. Republik zum Ständestaat, zum Dritten Reich, bis zur Befreiung und US-amerikanischen Besatzung und zur 2. Republik mit ihren Brüchen und Ausblendungen mitlesen.

In der Folge wurde Messner als Komponist von der österreichischen Fachwelt auf seine Kirchenmusik reduziert, seine schon in den dreißiger Jahren erfolgte Abwendung von der Entwicklung der Zwölftonmusik schien in den 1950er Jahren dazu beizutragen, dass er nur mehr als „Salzburger Größe“ wahrgenommen wurde. Seine kirchenmusikalischen Werke wie Proprien waren hauptsächlich für den Salzburger Dom bestimmt. Fast vergessen scheint, wie viel Joseph Messner als Orgelvirtuose, Komponist, aber vor allem als Domkapellmeister zur Salzburger Musikultur beigetragen hat.

Frau Mag. Ingrid Loimer hat zur Ausstellung im Auftrag der Joseph Messner-Gesellschaft eine lesenswerte Biografie erarbeitet, die mittels der Korrespondenz Messners, Zeitungsartikeln und Interviews den Menschen Messner und seine Zeit wieder in Erinnerung ruft. Weiters hat Herr Engelbrecht aus Schwaz ein Werkverzeichnis Messners erstellt. Der Inhalt der zwei Ausstellungsräume wurde von Frau Loimer, Frau Kühner, Barbara Walther und Gerhard Plasser erarbeitet und wird durch Fritz Pürstinger gestaltet. Zur Eröffnung am Samstag, 28. Februar, um 11 Uhr sind Sie herzlich eingeladen!

Bronzebeil und Keltenschmuck Neuzugänge im Fachbereich Archäologie

Das Salzburg Museum erhielt aus dem Nachlass Ernst Hegers wichtige archäologische Funde aus Stadt und Land Salzburg

Von Raimund Kastler

Der Fachbereich Archäologie am Salzburg Museum freut sich über Neuzugänge in seiner Sammlung, die einer großzügigen Spende verdankt werden. Die archäologischen Fundgegenstände und Fachbücher aus dem Nachlass von Ernst Heger sind Zeugnisse einer lebenslangen Begeisterung für die Geschichte und eines überbordenden Enthusiasmus im Aufspüren archäologischer Relikte.

Zu den Glanzstücken unter den Fundobjekten zählt ein frühbronzezeitliches Beil (20.–16. Jh. v. Chr.) mit schwach ausgeprägten Randleisten (Abb. unten), das im Umfeld der Burgruine Kalham bei Eugendorf gefunden wurde.



Aus einem durch die landwirtschaftliche Tätigkeit vollständig vererbneten Grabhügel der jüngeren Hallstattzeit (6.–5. Jh. v. Chr.) bei Hallwang-Zilling stammt ein Ensemble von zwei rundstabigen, gerippten Fußringen und zwei unverzierten Armreifen aus Bronze (Abb. rechts oben).

Ebenfalls in den spätesten Abschnitt der eisenzeitlichen Hallstattkultur gehört ein auf dem Salzburger Kapuzinerberg aufgelesener Oberarmring mit Bommelgehänge.



Links: Randleistenbeil aus Eugendorf-Kalham; rechts oben: Fuß- und Armreifen aus Hallwang-Zilling; rechts unten: Primiz-Andenken von 1899

Neben Zeugnissen der frühen Menschheitsgeschichte in Stadt und Land Salzburg umfasst die Sammlung Ernst Heger auch Stücke aus jüngeren Perioden. Wenn auch die prähistorischen Fundstücke oft wissenschaftlich von größerer Bedeutung zu sein scheinen, so sind die Aussagen neuzeitlicher oder rezenter Fundobjekte nicht zu unterschätzen: Berichtet ein silbernes Primiz-Andenken aus dem Jahr 1899 vom Stolz der Eltern über die Berufung des Sohnes (Abb. unten), so stehen zwei Nickelmünzen für die dunklen Seiten der oft nicht so „guten alten Zeit“. Es handelt sich um Spezialprägungen für



das Kriegsgefangenenlager (vulgo Russenlager) Grödig aus dem Ersten Weltkrieg.

Dass diese und andere stumme Zeitzeugen nun der wissenschaftlichen Erschließung im Fachbereich Archäologie am Salzburg Museum zugänglich sind, dafür bedanken wir uns bei der Stifterin, Frau I. Heger, besonders herzlich.

Ehrenamtliche Helfer gesucht!

Haben Sie ab und zu ein paar Stunden Zeit und Lust, bei uns im Salzburg Museum ehrenamtlich mitzuarbeiten? Wir suchen kulturliebende Damen und Herren, die von Zeit zu Zeit in verschiedenen Bereichen, z. B. beim Besucherservice, bei Postaussendungen oder bei Veranstaltungen, mithelfen. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an das Vereinsbüro, Tel. 62 08 08-123 oder -722 (Dr. Renate Wonisch-Langfelder), museumverein@salzburgmuseum.at, oder an unseren Geschäftsführer Dr. Hanno Bayr, Tel. 0676/41 43 894 oder 0662/42 03 21, hanno.bayr@sbg.at. *rwl*

Stadt Salzburg Arbeiten aus fünf Jahrzehnten (1957–2007)

Das Salzburg Museum zeigt ab 23. Jänner 2009 in der Säulenhalle Werke aus der Sammlung des Landes zum Thema „Salzburg“

Von Dietgard Grimmer

Die Ausstellung mit Bildern und Fotografien aus der Kunstsammlung des Landes Salzburg wurde als Ergänzung zur großen Salzburg-Ausstellung in der Kunsthalle zusammengestellt. Die 30 Arbeiten sind zwischen 1957 und 2007 entstanden, stammen von 30 Künstlern, die fast alle in Salzburg geboren sind oder hier seit langem leben und arbeiten.

Für die Sammlung aktueller Kunst des Landes Salzburg werden vor allem Kunstwerke von Künstlern aus diesem Land erworben, aber auch hervorragende Werke von Künstlern von auswärts, die Salzburg thematisieren. So sind in dieser Ausstellung auch Arbeiten der Steirer Franz Kapfer und Norbert Thoma, der sardischen Künstlerin Valentina Piredda-Sardinia und des Burgenländers Johannes Wanke zu sehen. Eine weitere Ausnahme ist der Mexikaner Saul Villa, der während seines Aufenthalts in Salzburg den Blick aus seinem Atelierfenster im Künstlerhaus auf die Festung

gemalt hat und anschließend das Künstlerhaus, wie er es von der Festung aus gesehen hat.

Alle Arbeiten haben einen Bezug zur Stadt Salzburg – die topografische Komponente war bei dieser Auswahl ein Kriterium. Die Ansichten oder Einblicke sind dokumentarisch, realistisch, ironisch, illusionistisch oder humorvoll.

Bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts wurden vor allem die positiven, lieblichen und stimmigen Orte der „schönen Stadt“ in Bildern und Fotografien festgehalten. Dann setzte eine kritische Auseinandersetzung ein: Auch die Schattenseiten, die unstimmigen Ecken wurden – nicht mehr verklärt und idealisiert – realistisch abgebildet, mit kritischem Blick betrachtet und interpretiert. So ist im Vordergrund des großen Farbfotos von Klaus Peter Knoll der Müll vor der modernen, transparenten Winterverkleidung des Brunnens am Alten Markt unübersehbar.

Der Schwerpunkt liegt auf Fotografie, es sind jedoch auch Malerei, Zeichnung, Druckgrafik und drei Videoarbeiten vertreten. Mehr als die Hälfte der gezeigten Werke sind dem Bereich der Fotografie zuzuordnen: davon viele klassische analoge Fotografien, aber auch digitale Aufnahmen, einige davon wurden am Computer bearbeitet. Die Fotografie mit ihren zahlreichen Entwicklungs- und Ausdrucksmöglichkeiten ist das Medium für Dokumentation geworden und bietet gleichzeitig ein großes Spektrum an Interpretationsmöglichkeiten.

Die Ausstellung wurde von Nikolaus Schaffer vom Salzburg Museum und mir zusammengestellt und ist in einem Katalog dokumentiert.

Dr. Dietgard Grimmer ist Leiterin der Galerie im Traklhaus, Waagplatz 1a

Zur Eröffnung der Ausstellung am Donnerstag, 22. Jänner 2009, um 18 Uhr sind Sie herzlich eingeladen!

Klaus Peter Knoll, Liminal Light: Nightpictures (Alter Markt), 2002, Fotografie



museum *live*

An einem bilderbuchschönen Oktobertag waren die Ehrenamtlichen MitarbeiterInnen des Salzburg Museum, die u. a. beim Besucherservice und bei der „Langen Nacht der Museen“ mitarbeiten, zu einem „Sonntagsspaziergang“ nach Leogang eingeladen. Kustos Hermann Mayrhofer führte die Gruppe durch die Sonderausstellung „Geprägte Geschichte – 800 Jahre Münzen im Erzstift Salzburg“, zu der das Salzburg Museum mit vielen Leihgaben beigetragen hatte, und durch die eindrucksvolle Sammlung gotischer Kunstwerke. Anschließend gab es eine echte Pinzgauer Jause beim Hüttwirt.

Kustos Hermann Mayrhofer (l.) und Dir. Erich Marx (z. v. l.) mit der Gruppe unserer Ehrenamtlichen MitarbeiterInnen vor dem Bergbaumuseum in Leogang



Blf. Dr. Roman Weisach, Leogang/Leogang

Im Oktober 2008 hatte der Salzburger Museumsverein allen Grund zu feiern: Der SMV hat die 5.000-Mitglieder-Grenze überschritten, was einen absoluten Rekord bedeutet! Damit ist der Salzburger Museumsverein der mitgliederstärkste Verein seiner Art in Österreich. Frau Dagmar Tarmann aus Salzburg war die Glückliche, die sich als 5000. Mitglied anmeldete. Bei einer kleinen Feier durfte sie einen Geschenkkorb des Salzburg Museum entgegennehmen, und Michael Bieling von der Volksbank Salzburg überreichte einen vierfachen Golddukaten als Geschenk unseres Kooperationspartners. Anschließend gab es eine exklusive Führung mit Dir. Erich Marx durch die Ausstellung „Stadt Salzburg. Ansichten aus fünf Jahrhunderten“. *rwl*

Präsident
DI Josef Reschen,
das 5.000.
Mitglied Dagmar
Tarmann,
Michael Bieling
von der Volks-
bank Salzburg,
Direktor
Dr. Erich Marx
(v.l.n.r.)



Blf. Mag. Teresa Pustitsch

mitglieder

Wir begrüßen als neue Mitglieder des Museumsvereins:

Familie Ingrid Bahri, Salzburg
Mag. phil. Gabriele Barta, Salzburg
Sonja Bartl, Salzburg
Anna Berger, Salzburg
Ingrid und Fritz Bernhofer, Salzburg
Aurelia Roswitha Binder, Salzburg
Lotte Caglar, Salzburg
Constantin Chiari, Oberalm
Mag. DDr. Georg Datterl, Salzburg
Dr. De Fries Maryse, Salzburg
Brooke und Nathan Detgen, Salzburg
Ingrid Duller, Anthering
Martin Elsinger, Salzburg
Helga Gastl, Salzburg
Renate und Manfred Gerhard, Salzburg
Dr. Andrea Gogl, Grödig
Alfred Gruber, Salzburg
Gabriele Gulette-Ledochwksi, Salzburg
Hannelore Haberzettl, Königsee
Dr. Rudolf Hametner, Salzburg
Dorothea Hanusch, Oberalm
Fritz Hausmaninger, Salzburg
Maria Hausmaninger, Salzburg
Emma Hofer, Salzburg
Michaela Holzleitner, Wals-Siezenheim
Familie Michael Hornig, Salzburg
Rautgundis und Dr. Herfrid Hueber, Salzburg
Maria Hummel, Salzburg
Petja Ivanova, Salzburg
Erich Jelinek, Salzburg
Eva Jelinek, Salzburg
Renate Kasberger, Salzburg
Ulrike Kaszubski, Salzburg
Valerie Klachler, Salzburg
Karla und Hanns König, Linz
Helma Kühberger, Salzburg
Heidmarie Kührer, Salzburg
Reinhold Kührer, Salzburg
Helga Lechner, Salzburg
Hilde Lederer, Salzburg
Anni Leopoldsberger, Vocklabruck
Gerit Maierhofer, Oberalm
HR Dr. Heinrich Marckhggott, Großgmain

Fortsetzung auf Seite 8

Seiterl-Sonderedition STADT SALZBURG mit den schönsten Stadt-Ansichten aus fünf Jahrhunderten

Eine Kooperation der Stieglbrauerei
mit dem Salzburg Museum

Von Tanja Petritsch

Anlässlich seines 175-jährigen Bestehens präsentiert das Salzburg Museum aktuell die große Sonderausstellung mit Ansichten der Stadt Salzburg aus fünf Jahrhunderten. Seit ihrer ersten bildlichen Darstellung ist die Stadt Salzburg unzählige Male Mo-

tiv von Künstlern gewesen – das Bild der Stadt ist zum Markenzeichen geworden.

Ebenfalls ein Salzburger Markenzeichen in aller Welt ist die Stieglbrauerei. „Und deshalb freut es uns ganz besonders“, meint Direktor Erich Marx, „dass wir die Stieglbrauerei, die Brauerei der Salzburger, für eine Kooperation mit dem Salzburg Museum, mit dem Museum der Salzburger, gewinnen konnten!“ Seit Anfang Dezember gibt es passend zur STADT SALZBURG-Ausstellung eine Seiterl-Sonderedition mit den schönsten Stadt-Ansichten aus der Sonderausstellung. „Ein Vergnügen für Augen und Gaumen. Mit der STADT SALZBURG-Edition können die besten Seiten Salzburgs mit allen Sinnen genossen werden“, sagt Stiegl-Marketingleiter Torsten Pedit.

Dabei spannt sich der Bogen der auf der Edition STADT SALZBURG gezeigten Ansichten – genau wie in der Ausstellung – vom Jahr 1493 bis heute. Denn insgesamt gibt es die Stiegl-Sonderedition mit sechs verschiedenen Motiven aus der Ausstellung: beginnend bei der ersten bildlichen Darstellung aus der Schedel'schen Weltchronik von Michael Wolgemut, erschienen 1493. Geht man weiter chronologisch vor, so ist das nächste Etikett-Motiv in der Reihe das Quodlibet von Alois Müllauer aus dem Jahr 1834. Um 1850 malte der Romantiker Johann Fischbach den Blick auf Salzburg von Parsch aus, mit viel grüner Landschaft im Vordergrund. Auf die Farbe Rosa für das Salzburger Wahrzeichen in abendlicher Stimmung dagegen setzt Hans Nowack in seinem Festungsblick aus dem Jahr 1911, der auch die alte Staats-

brücke, das Rathaus und den Dom zeigt. Ein weiteres Wahrzeichen der Stadt, nämlich das Mozartdenkmal, hat Georg Hoffmann um 1930 in einem Bild verewigt. Das jüngste Etiketten-Motiv stammt aus dem Jahr 1956 und zeigt – in farbkraftiger Weise – den Blick auf die Festung Hohensalzburg über die Hellbrunner Ebene.

Erhältlich ist die Edition STADT SALZBURG übrigens nicht nur im Shop des Salzburg Museum, sondern auch bei zahlreichen Stiegl-Gastronomiebetrieben im Bundesland Salzburg und im Gaudi und Zisch Getränkemarkt gegenüber der Stieglbrauerei. Da bleibt nur mehr eines zu sagen: Prost und viel Vergnügen!



Edition STADT SALZBURG der Stieglbrauerei mit Motiven aus der Ausstellung „STADT SALZBURG. Ansichten aus fünf Jahrhunderten“ im Salzburg Museum



Bild: Stieglbrauerei



Mag. Alexandra und Ulf Marx, Salzburg
 Maria Mayr, Salzburg
 Mag. Gerlind Meierhofer, Salzburg
 Helga Mürwald, Mittersill
 Monika Nemecek, Salzburg
 Renate und Josef Obermayr, Salzburg
 Aki Oedl, Salzburg
 Karla und Hermann Öhlböck, Salzburg
 Heidi Perfall, Puch bei Hallein
 Waltraud Pramreiter, Salzburg
 Ewald Pristavec, Elixhausen
 Walter Putz, Salzburg
 Dr. Helga Rabl-Stadler, Salzburg
 Astrid Raditschnig, Salzburg
 Thea Raidl, D-Freilassing
 Ursula Rebene, Salzburg
 Christine Riedl, Salzburg
 Gertraud Scheichl, Salzburg
 Reinhard Scheichl, Salzburg
 Erika Schermerka, Salzburg
 Dir. Herbert Schmeiduch, Salzburg
 Ursula Schweiger, Salzburg
 Volker Schweiger, Salzburg
 DI Reinhold Seeger, Salzburg
 Eveline Stauder, Bergheim
 Eva Maria Stocker, Hallein
 Herbert Strobl, Salzburg

Dagmar Tarmann, Salzburg
 (5.000 Mitglied)
 Ingrid Tometschek, Salzburg

Ing. Norbert Weixelbaumer, Salzburg
 Heiner Wurbs, Salzburg
 Christine Wurm, Salzburg

Darf's ein bisserl mehr sein?



Die 4-jährige Alina geht jeden Sonntag (!) mit ihrer Oma ins Spielzeug Museum und durfte bei der Ziehung der Gewinner des Kaufladen-Quiz am 9. November Glückfee sein: insgesamt 15 Frei-

karten für das Spielzeug Museum und Einkaufsgutscheine für die Geschäfte der Salzburger Altstadt wurden gerade rechtzeitig vor den Weihnachtseinkäufen an die Gewinner versandt. rwl

OFFENLEGUNG

LIT MEDIEN-
 GESITZ § 25:
 Medieninhaber:
 Salzburger Muse-
 umsverein (100 %).
 Vereinsziel und
 grundlegende Rich-
 tung der Museums-
 blätter: Als Informa-
 tionsblatt des Salz-
 burger Museums-
 vereins fördern die
 „Museumsblätter“
 alle Belange des
 Salzburg Museum.
 Die Museumsblätter
 setzen sich für das
 Salzburg Museum
 ein, werben für den
 Museumsbesuch,
 um dadurch das
 Interesse der Bevil-
 kerung zu wecken
 und wach zu halten.
 Der Verein wird
 nach außen durch
 seinen Präsidenten,
 DI Josef Reschen,
 vertreten.

IMPRESSUM

Herausgeber,
 Eigentümer und
 Verleger: Salzburger
 Museumsverein,
 Salzburg, Mozart-
 platz 1, Tel.
 0662/62 08 08-123,
 Fax 0662/62 08 08-
 720, e-mail
 museumsverein@
 salzburgmuseum.at.
 Redaktion: Dr.
 Renate Wonisch-
 Langenfelder und
 Eva Maria Feldinger,
 Layout: Eva Maria
 Feldinger, Layout-
 Entwurf: Fritz
 Pürstinger, Druck:
 Druckerei Roser,
 Salzburg.
 Für Inhalt und
 Form der Beiträge
 sind die Verfasser
 verantwortlich.
 Nachdruck nur mit
 Quellenangabe
 gestattet.

KUNST- UND KULTURSPONSORING MIT FLÜGELN.

VOLKS BANK SALZBURG

www.volksbank-salzburg.at

SALZBURGER



MUSEUMS
 VEREIN